

# Reflexe

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **SuchtMagazin**

Band (Jahr): **34 (2008)**

Heft 2

PDF erstellt am: **17.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## R E F L E X E

«freelance» – ein neues Präventionsprogramm für Ostschweizer Oberstufenschulen. «freelance» ist ein Präventionsprojekt der Vereinigung der kantonalen Beauftragten für Gesundheitsförderung in der Ostschweiz VBGf-Ost. Mit dabei sind die Kantone Appenzell-Ausser rhoden, St. Gallen, Graubünden, Schaffhausen und Thurgau sowie das Fürstentum Liechtenstein. Das Suchtpräventionsprogramm mit den Schwerpunktthemen Tabak, Alkohol und Cannabis wird auf das Schuljahr 2008/2009 lanciert. «freelance» besteht aus flexibel einsetzbaren Unterrichtseinheiten, welche durch die Lehrpersonen selbst auf ihre Zeit- und Themenbedürfnisse abgestimmt werden können. Die Umsetzung erfolgt in Zusammenarbeit mit den regionalen Fachstellen in den Oberstufenschulen der beteiligten Kantone und dem Fürstentum Liechtenstein. [www.be-freelance.net](http://www.be-freelance.net).

## R E F L E X E

Etwa fünf Jugendliche oder junge Erwachsene zwischen 10 und 23 Jahren landen täglich wegen Alkoholmissbrauchs in einem Schweizer Spital. **Pro Jahr sind dies rund 1800 Jugendliche, die infolge einer Alkoholvergiftung oder Alkoholabhängigkeit behandelt werden müssen.** Die Behandlungen nahmen in den Jahren 2004 und 2005 im Vergleich zu einer ersten Untersuchung im Jahr 2003 stetig zu. Dies die Ergebnisse der aktuellen Studie der Schweizerischen Fachstelle für Alkohol- und andere Drogenprobleme SFA im Auftrag des Bundesamtes für Gesundheit BAG. Neben den rund 1300 Fällen wurden jährlich knapp 500 Jugendliche und junge Erwachsene mit der Diagnose Alkoholabhängigkeit in Schweizer Krankenhäusern behandelt. Die ersten Fälle finden sich bereits bei 14-Jährigen. **«Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass einige Jugendliche sehr früh stark konsumieren oder, dass sich Alkoholabhängigkeit im Jugendalter schneller entwickelt»**, erläutert der Autor der Studie, Gerhard Gmel von der Forschungsabteilung der SFA. Die Zahlen widerspiegeln nur die Spitze des Eisbergs. Die Studie berücksichtigt ausschliesslich die in Spitälern eingelieferten Personen. Betrunkene Jugendliche, welche die Polizei nach Hause bringt, Behandlungen in Hausarztpraxen oder ambulanten Notfallaufnahmen sind hier ausgeklammert. (Quelle: SFA, 28.02.2008)

## R E F L E X E

Typisch Kiffer? Kiffer sind faul, hängen nur rum und kriegen nichts auf die Reihe. So in etwa liesse sich umgangssprachlich die psychiatrische Diagnose «Amotivationale Syndrom» beschreiben, welches eine Folge von intensivem Cannabiskonsum sein soll. Nach heutigem wissenschaftlichem Kenntnisstand gibt es dieses Syndrom allerdings nicht. Dennoch haben derartige Beschreibungen die öffentliche Wahrnehmung geprägt und zur Bildung von Stereotypen beigetragen. In einer Studie über einen frei erfundenen Jungen (16 Jahre) wurden drei kurze Beschreibungen verfasst, die sich nur in einem einzigen Satz unterscheiden. In einer Variante wurde hinzugefügt, «dass er ab und zu mal einen Joint raucht.» In einer zweiten Version wurde dem Jungen stattdessen «vor kurzem beim Schwarzfahren erwischt.» Eine dritte Kurzbeschreibung blieb neutral. Die drei Varianten wurden Lehrpersonen aus Deutschland und der Schweiz zur Beurteilung vorgelegt. Die Ergebnisse zeigen, dass bereits bei diesen minimalen Zusatzinformationen häufiger stereotype Beurteilungen des Schülers die Folge sind. **So wurde das schulische Verhalten wie Leistungsbereitschaft, Auffassungsgabe und Arbeitstempo negativer beurteilt, wenn bekannt war, dass der fiktive Junge gelegentlich Cannabis konsumiert.** Beinhaltete die Kurzbeschreibung hingegen die Information «beim Schwarzfahren erwischt», erhielt der Junge negative Beurteilungen hinsichtlich seines Verhältnisses zum Lehrpersonal als in der neutralen Variante. (Quelle: [www.drugcom.de](http://www.drugcom.de), 21.03.2008)

## R E F L E X E

**«Let's get high nigga»** Ein Forschungsteam hat herausgefunden, dass jeder dritte Popsong von Drogen handelt. Dies klingt erstmal nicht gerade spektakulär. Denn die Erkenntnis, dass Rock'n Roll irgendwie auch mit Drogen zu tun hat, dürfte kaum eine Meldung wert sein. Die Autorinnen und Autoren der Medienanalyse warnen allerdings, dass die vielfache Beschallung mit «drogenhaltiger» Musik ähnliche Effekte haben könnte, wie der bereits nachgewiesene Einfluss rauchender Leinwandfiguren in Spielfilmen auf den Raucheinstieg unter Jugendlichen. Sie haben ausgerechnet, dass amerikanische Teen-

ager im Schnitt über 80 mal am Tag mit Songtexten beschallt werden, in denen der Konsum von Zigaretten, Alkohol oder Drogen überwiegend positiv dargestellt werde. (Quelle: [www.drugcom.de](http://www.drugcom.de), 08.02.2008)

## R E F L E X E

[www.rauschzeit.ch](http://www.rauschzeit.ch) – Die Neue Online-Plattform der Aargauischen Stiftung für Suchthilfe ags bietet Informationen zu Sucht und Drogen für Jugendliche und junge Erwachsene an. Mit einem **Alkohol- und Drogentest** können Jugendliche ihr Konsumverhalten anonym testen und erhalten umgehend eine Gefährdungseinschätzung. Die **Online-Beratung** bietet jungen Menschen einen unkomplizierten Weg, mit einer Fachperson der ags Kontakt aufzunehmen.

## R E F L E X E

[www.coolandclean.ch](http://www.coolandclean.ch) – Das Projekt «cool and clean» steht für fairen und sauberen Sport und ist das grösste nationale Präventionsprogramm im Sport. Swiss Olympic, das Bundesamt für Sport BASPO und das Bundesamt für Gesundheit BAG sind die Träger von «cool and clean». Über die Kanäle des organisierten Sports wird mit «cool and clean» ein grosser Teil der Schweizer Bevölkerung für das Thema der Tabakprävention sensibilisiert. Das zentrale Instrument von «cool and clean» sind die 5 Commitments. **Die jungen Teilnehmenden (10-20 Jahre) verpflichten sich, nach den Grundsätzen für fairen und sauberen Sport zu leben und öffentlich dafür einzustehen.** Das Programm wird nun, basierend auf einer externen Evaluation, weiterentwickelt. [http://www.bag.admin.ch/tabak\\_praevention/00879/01554/04606/](http://www.bag.admin.ch/tabak_praevention/00879/01554/04606/)

## R E F L E X E

**Jugendliche mixen Alcopops zunehmend selbst** Dies ergab eine Studie der Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW, die im Auftrag des Bundesamtes für Gesundheit BAG durchgeführt wurde. In dieser zeigt sich, dass heute weit weniger spirituosenbasierte Alcopops importiert und konsumiert werden als vor der Einführung der Sondersteuer auf derartige Getränke im Jahr 2004. 42 Prozent der befragten Personen zwischen 17 und 26 Jahren gaben hingegen an, mindestens einmal pro Monat selbst oder von Kolleginnen und Kollegen ge-

mischte alkoholische Getränke zu konsumieren. Einer der wichtigsten Gründe für das selber Mixen ist dabei der Preis, der deutlich günstiger als der Kauf von alkoholischen Mischgetränken ausfällt. Sowohl die selbst gemischten Getränke als auch die trinkfertigen Alcopops sind vor allem bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen beliebt. **Knapp ein Drittel der Befragten konsumiert mindestens einmal wöchentlich fremd gemischte Cocktails**, vorwiegend in Bars und Diskotheken. Jeder Fünfte trinkt mindestens einmal wöchentlich selbst gemischte alkoholische Getränke. Die Studie ist online erhältlich: <http://www.fhnw.ch/wirtschaft/icc/forschung/forschungs-ergebnisbericht-alcopops.pdf>

## R E F L E X E

[www.alcotool.ch](http://www.alcotool.ch) – Die Stiftung Berner Gesundheit hat ein interaktives Webtool entwickelt, welches junge Menschen zwischen 15 und 25 Jahren anregen soll, ihren Alkoholkonsum genauer unter die Lupe zu nehmen. AlcoTool besteht aus mehreren Elementen: Der Selbsttest liefert ein ausführliches, personalisiertes Feedback. Das Konsumtagebuch hilft denjenigen, die ihren Alkoholkonsum über einen längeren Zeitraum beobachten möchten und AlcoLimit unterstützt diejenigen, die weniger trinken möchten. Ein moderiertes Forum bietet den Jugendlichen zusätzlich die Möglichkeit, sich untereinander auszutauschen oder einer Fachperson Fragen zu stellen.

## R E F L E X E

**Neues Webjournal der SFA** Die erste Ausgabe von *Standpunkte online* liegt vor. Das neue, zweisprachige Webjournal der Schweizerischen Fachstelle für Alkohol- und andere Drogenprobleme SFA erscheint in loser Folge als *Standpunkte online* auf Deutsch und *Grand angle* auf Französisch. *Standpunkte online* bringt Fakten und Stellungnahmen zu Fragen aus der politischen Diskussion, der Forschung und Prävention. Die Zeitschrift will zur Meinungsbildung unter Fachleuten und interessierten Medienschaffenden beitragen. Sie ist auf der Website der SFA kostenlos abrufbar und erscheint ausschliesslich in elektronischer Version. <http://www.sfa-isp.ch/index.php?IDthemepub=11&langue=D&IDpubvis=1> ■